

Predigt über 2. und 3. Johannesbrief, 19.03.2006

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute werfen wir einen Blick auf zwei kurze Schriften des Neuen Testaments, auf den 2. und 3. Johannesbrief. Was diese Briefe beinhalten ist kurz erzählt:

Der Älteste schreibt an die Gemeinden. Er will aber nicht alles schriftlich abhandeln, sondern kündigt an, dass er bald kommen wird.

Im 2. Johannesbrief schreibt er an die „Herrin und ihre Kinder“. Gemeint ist nicht, wie man vielleicht denken könnte, eine Frau, sondern die Gemeinde und ihre einzelnen Mitglieder. Diese Gemeinde steht in einem sehr engen Kontakt mit dem Schreiber des Briefes. Und was er schreibt, ist auch nicht nur für sie gemeint, sondern auch für andere, die durch den Glauben verbunden sind. Es ist ein Brief an eine Gemeinde, der auch anderen Gemeinden gilt. Es geht einmal, wie letzte Woche schon, um Liebe und es geht um Irrlehrer, um Ketzer, die viel Unruhe in diesen Gemeinden anstiften.

Diese Irrlehrer leugnen, dass Jesus wirklich Mensch wurde. Dazu muss ich vielleicht kurz erklären, dass Jesus geglaubt wird als „wahrer Mensch und wahrer Gott“. Jesus ist Gottes Sohn, aber er war hier in Fleisch und Blut. Jesus hat eine Wahrheit sagen können, die nicht menschliche Wahrheit ist, sondern weil er vom Vater gesandt wurde, Gottes Wort ist. Aber er ist trotzdem am Kreuz gestorben, wie ein Mensch, wie die beiden, die links und rechts von ihm auf Golgatha starben. Diesen Irrlehrern, die dies bestreiten, soll man aus dem Weg gehen und sie auch nicht – entgegen dem orientalischen Gastrecht – bei sich aufnehmen.

Im 3. Johannesbrief schreibt der Älteste nicht an die Gemeinde, sondern an einen Mann namens Gajus, mit dem er scheinbar einen sehr vertraulichen und engen Kontakt genießt. Es gibt gemeinsame Freunde am Ort. Gajus wird gebeten, christliche Missionare bei sich aufzunehmen, anscheinend hat er dies schon früher getan und hat ihnen für die Missionsarbeit die nötige Unterstützung gegeben. Es gibt aber auch hier in dieser Gemeinde ein Problem, denn ein Mann namens Diotrephus ist gegen die Aufnahme dieser Missionare und stößt diejenigen, die es trotzdem tun, aus der Gemeinde. Er scheint so etwas wie der Gemeindeleiter zu sein. Dieses Problem soll dann bei einem in Aussicht gestellten Besuch geklärt werden.

Was hat das mit einander zu tun? Es geht um zwei unterschiedliche Gemeinden mit zwei unterschiedlichen Sachverhalten. Warum macht es Sinn, diese beiden Briefe gleichzeitig zu behandeln? Es geht mehr oder weniger um die Frage, wie sich die Gemeinden in diesen Problemen bewähren und ein in beiden Briefen vorkommendes Motiv ist das Bleiben in der Wahrheit.

Es geht im Kampf um den Unglauben darum, dass man an der Wahrheit festhält:

Im 2. Johannesbrief heißt es:

¹*Der Älteste an die auserwählte Herrin und ihre Kinder, die ich lieb habe in der Wahrheit, und nicht allein ich, sondern auch alle, die die Wahrheit erkannt haben, ²um der Wahrheit willen, die in uns bleibt und bei uns sein wird in Ewigkeit: ³Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, sei mit uns in Wahrheit und in Liebe! ⁴Ich bin sehr erfreut, daß ich unter deinen Kindern solche gefunden habe, die in der Wahrheit leben, nach dem Gebot, das wir vom Vater empfangen haben. ⁵Und nun bitte ich dich, Herrin - ich schreibe dir kein neues Gebot, sondern das, was wir gehabt haben von Anfang an -, daß wir uns untereinander lieben. ⁶Und das ist die Liebe, daß wir leben nach seinen Geboten; das ist das Gebot, wie ihr's gehört habt von Anfang an, daß ihr darin lebt.*

Im 3. Johannesbrief ist zu lesen:

¹*Der Älteste an Gajus, den Lieben, den ich lieb habe in der Wahrheit. ²Mein Lieber, ich wünsche, daß es dir in allen Dingen gutgehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gutgeht. ³Denn ich habe mich sehr*

gefremt, als die Brüder kamen und Zeugnis gaben von deiner Wahrheit, wie du ja lebst in der Wahrheit. ⁴Ich habe keine größere Freude als die, zu hören, daß meine Kinder in der Wahrheit leben.

Was wir vielleicht trotz der sehr unterschiedlichen Anrede, Adressaten und Inhaltes der Briefe verstehen, wie wichtig es ist, in der Wahrheit zu bleiben.

Was ist nun Wahrheit?

Schon Pilatus hat das Jesus gefragt; und seit jeher ist es die Frage der Menschen geblieben, auf die es vielleicht zwei Antworten gibt: Es gibt die Suche nach Wahrheit sowohl in der Philosophie, wie auch im Glauben. Das ist im Wesentlichen das, was Pilatus und Jesus unterscheidet. Der eine, Jesus, redet vom Glauben, und Pilatus redet von der allgemeinen Frage, was denn nun als Wahrheit gelten kann.

Ich will erst einmal über Wahrheit im Sinne des Pilatus nachdenken, bevor ich zum Glauben komme: Was ist Wahrheit?

Kürzlich hat es eine Umfrage gegeben, welche, die von Menschen am meisten verwendete Lüge ist. Ich bin mal gespannt, ob Sie sie kennen. Bei Männern ist es die Antwort auf die Frage: Schatz, was denkst Du gerade? – Antwort: Nichts! – Und bei Frauen ist die Antwort auf die Frage: „Bist Du ärgerlich? – Antwort: Nein!

Warum haben wir es schon bei den banalsten Dingen schwer, einfach die Wahrheit zu sagen. In einem Ratgeber stand: *„Der häufigste Grund warum Leute lügen, ist einem Konflikt auszuweichen. Es ist nie schön, in Schwierigkeiten zu gelangen, deshalb benutzen viele Menschen einfach eine Ausrede, oder eine Lüge. Das Problem ist nur, dass, wenn die Lüge auffliegt, die Konfrontation sowieso unvermeidlich und meisten noch viel unangenehmer ist, als wenn man das Problem gleich offen und ehrlich angesprochen hätte. Eine Lüge löst kein Problem, sie ist selbst ein Problem. - Der andere Grund, warum Leute bereit sind zu lügen, ist sich selbst in einem besseren Licht erscheinen zu lassen. Lügen ist der Nummer eins Grund, warum Menschen ihr Vertrauen verlieren.“*

Das wissen wir alle, denke ich. Wir alle haben schon gelogen oder sind das Opfer einer Lüge geworden. Wir wissen, wie das ist, wenn man sich in einem besseren Licht erscheinen lassen will und deshalb die Wahrheit manipuliert. Wir wissen auch, wie grausam es sein kann, wenn man plötzlich die Wahrheit herausfindet und das Vertrauen verliert.

Wir verstehen wahrscheinlich alle, warum es brutal sein kann, wenn Menschen belogen werden. Das Alte Testament berichtet uns von den zehn Geboten, von denen eins heißt: Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deines Nächsten. – Manche Menschen denken, das Gebot heißt: Du sollst nicht lügen. In gewisser Weise stimmt das auch, allerdings geht es hier auch darum, dass man vor Gericht gegen jemanden nichts Falsches aussagt. Das war vor allem damals wichtig, weil die Strafen sehr drastisch waren: Leute erhielten das Todesurteil wegen Ehebruch. Wenn dies heute noch so wäre, dann würde das die Zahl der Mitmenschen drastisch reduzieren. Das Gebot war aber auch wichtig, weil man in der Gerichtsbarkeit Israels keine andere Möglichkeit hatte, die Schuld eines Menschen zu prüfen, als Zeugen anzuhören. Wenn diese Zeugen logen, war es besonders schwierig, die Wahrheit festzustellen. Bis auf den heutigen Tag schwören Menschen in Gerichtssälen, „die Wahrheit zu sagen und nichts als die Wahrheit, so wahr mir Gott helfe“. Allerdings erleben wir auch, dass inzwischen in Gerichtssälen gelogen wird, dass sich die Balken biegen und es oft nur moderner kriminologischer Verfahren, wie DNA – Analyse und Vaterschaftstest zu verdanken ist, wenn man die Wahrheit dann doch herausfindet. Die Wahrheit ist leider den meisten Menschen heute nicht mehr so heilig, wie es die Bibel postuliert. Ich denke, wir haben verstanden, wie schlimm es ist, wenn man nicht die Wahrheit sagt.

Wenn nun die Wahrheit so wichtig ist und Gott uns in den Geboten rät, die Wahrheit zu sagen, ist dann Wahrheit etwas, was uns vor allen Problemen schützt? Ist es für uns Menschen immer und überall besser die

Wahrheit zu sagen? Es hat viele gegeben, die man umgebracht hat, nur weil sie die Wahrheit gesagt haben. Man hat Leute entlassen, weil sie die Wahrheit aufgedeckt haben – das ist in den so genannten „Whistleblower-Prozessen“ bei der UN und auch in der Gomery Untersuchung hier in Kanada etwas gewesen, wo Beamte in diesem Apparat große Nachteile in Kauf nehmen mussten.

Die Wahrheit kann hart sein. Die Wahrheit kann brutal sein. Die Wahrheit kann genau das sein, was wir nicht hören wollen. Wenn uns unser Partner, unser Arzt, unsere Kinder die Wahrheit sagen, dann ist das nicht immer so, als dass wir immer brennend darauf warten.

Wir alle wissen, dass Jesus einmal gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Johannes 14, 6). Das ist deswegen ein wichtiger Satz, weil er eine ganz andere WAHRHEIT ins Spiel bringt. Das ist kein Satz hinter dem wir uns verstecken können, sondern ein Satz, der unser ganzes Leben in ein anderes Licht rückt. All unsere Lügen und unsere Wahrheiten, all das, was wir sagen und all das, was wir nicht hören wollen, das, was wir aus Vorsicht verschweigen und das, was wir herausposaunen, wird in diesen Rahmen gestellt.

Die Wahrheit die Jesus ist, macht es möglich all das, was nicht dieser Wahrheit, die im 2. Johannesbrief als Leben in der Liebe beschrieben wird, als Lüge zu entlarven. Wenn einer sagt: „Ich liebe dich“, aber verhält sich so nicht, dann lügt er. Wenn einer das „Beste“ für Menschen will, aber Gesetze erlässt, die Menschen unterdrücken, dann lügt er. Die Wahrheit, die Jesus ist, die Wahrheit der Liebe Gottes, wirft ein Licht auf all das, was wir unter dem Deckmäntelchen der Liebe und der Wahrheit anderen unterjubeln wollen und was so ganz und gar nicht diesem Kriterium der Liebe Gottes entspricht. Da ist das Eine.

Das Andere ist mir noch viel wichtiger, weil es uns eine Möglichkeit eröffnet, auch mit den unangenehmen Wahrheiten umzugehen. Solange wir in Jesus Trost und Leben haben, solange wir ihn als einen Weg ansehen, auf dem wir trotz alle Enttäuschungen, die die Wahrheit auch immer beinhalten kann, gehen können, wird uns die Wahrheit und auch die Lüge nicht vernichten können. Wir können wirklich der Wahrheit ins Auge blicken und zur selben Zeit auf Gott bauen, das ist das, was dies bedeutet.

Was ich Ihnen heute Morgen sagen wollte ist dies: Es ist logisch, dass die Lüge schlecht ist und oft kürzere Beine hat, als wir denken. Es lohnt sich nie zu lügen, das verstehen wir, denke ich, noch am Besten. Es ist aber auch so, dass die Wahrheit allein und für sich weder gut noch schlecht ist, sie ist zunächst nichts anderes als die Wahrheit. Die Frage, die entscheidend für uns Menschen ist, ist einerseits: Schaffen wir es wirklich die Wahrheit auszusprechen? Und schaffen wir es zweitens mit der Wahrheit zu leben?

Die Antwort fällt für mich in diesem Wort Jesu zusammen. Wenn er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, dann finde ich die Kraft, die Wahrheit auszusprechen, dann finde ich den Trost, auch mit den vielen unangenehmen Wahrheiten, die uns jeden Tag treffen, zu leben. Ich kann auf ihn bauen, ich kann mit ihm mein Leben ganz realistisch betrachten. Ich kann mich den Lebenslügen stellen, da wo ich mir selbst etwas vormache, ehrlicher mit mir werden. Ich kann in einer liebenden Weise auch andere mit der Wahrheit konfrontieren, immer, wohlgemerkt, mit der Vorsicht, dass ich auch falsch liegen kann und dass, entgegen allem Anschein, der andere die Wahrheit sagt. Ich kann mich davon freimachen, dass ich nur um des lieben Friedens willen auch Dinge verschweige, die dazu beitragen würden den Konflikt zu beenden. So sicher, wie jede Lüge zum Konflikt wird, hat die Wahrheit, wenn man wirklich gewissenhaft danach sucht und sie im Lichte der Liebe Gottes ausspricht, die Fähigkeit, jeden Konflikt zu beseitigen.

Ich kann hier das Meiste nur antippen. Ich hoffe, dass Sie alle zu Freunden der Wahrheit geworden sind oder noch werden. Ich weiß, dass Gott sich an der Wahrheit freut, aber ich weiß auch, dass er der Weg zur Wahrheit, die Ursache und das Ziel aller Wahrheit ist. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen